

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsteil
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 5

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag den 8. Januar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Wir beginnen heute den prächtigen Roman

Angelas Heirat

von E. S. Moberly

worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das begonnene Quartal können immer noch gemacht werden.

Der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung.

Stuttgart, 5. Jan. Der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung ist nunmehr in Druck erschienen. Er bezweckt, wie in der Begründung ausgeführt wird, die landesgesetzlichen Vorschriften, die zur Ergänzung der reichsgesetzlichen Bestimmungen bisher erlassen oder zur Ausführung der in der neuen RVO. enthaltenen Neuerungen erforderlich sind, in einem einheitlichen Ausführungsgesetz zusammenzufassen und aus den bisher einschlägigen Landesgesetzen die fort-dauernden Vorschriften herauszunehmen und sie dem neuen Gewand, das die Arbeiterversicherung durch die RVO. erhalten hat, anzupassen. Hierdurch wird es ermöglicht, alle bezüglich der jetzigen Landesgesetze außer Kraft zu setzen, sodas in Zukunft die auf die Arbeiterversicherung bezüglichen landesgesetzlichen Bestimmungen in dem Ausführungsgesetz vereinigt sein werden. Der Entwurf behandelt in seinem ersten Abschnitt die für alle Versicherungszweige geltenden gemeinsamen Vorschriften, der zweite Abschnitt bezieht sich auf die Krankenversicherung, der dritte Abschnitt auf die Unfallversicherung. In einem vierten Abschnitt folgen die Schluß- und Uebergangsbestimmungen. Eine wesentliche Neuerung wird die RVO. hinsichtlich der mit der Erledigung der Versicherungsgeschäfte betrauten Behörde bringen. Der Entwurf sieht nun im Hinblick darauf, das ein tatsächliches Bedürfnis für Beibehaltung des Landesversicherungsamtes nicht anerkannt werden kann, ferner in Erwägung des Umstandes, das ein einheitliches Oberversicherungsamt die in Frage stehenden Geschäfte besser und gleichmäßiger besorgt, als vier verschiedene Oberversicherungsämter, die Errichtung nur eines Oberversicherungsamtes vor und zwar auch aus finanziellen Gründen. Der gesamte Mehraufwand, der sich aus der Beibehaltung des Landesversicherungsamtes und der dadurch notwendigen Schaffung von vier Oberversicherungsämtern gegenüber der Errichtung eines einheitlichen Oberversicherungsamtes ergeben würde, wird auf etwa 60 000 Mark jährlich veranschlagt. Um dem Einwand zu begegnen, das bei der Errichtung nur eines Oberversicherungsamtes den Versicherten vielfach das Erscheinen bei der mündlichen Verhandlung erschwert würde, soll dadurch begegnet werden, das regelmäßige Sitzungen der Spruchaus-schüsse in den verschiedenen Teilen des Landes gehalten werden. Das Versicherungsamt soll jeweils an ein Oberamt angegliedert werden, damit in jedem Oberamtsbezirk ein solcher sozialer Mittelpunkt vorhanden ist, an den sich jedermann in Versicherungs-sachen wenden kann und der namentlich auch den Verkehr mit den anderen Versicherungsbehörden und den entfernteren Versicherungsträgern zu vermitteln hat. Was die Frage des gesetzlichen Anschlusses von Landkrankenassen anlangt, so wird in der Begründung die Errichtung von solchen Landkrankenassen nicht für notwendig gehalten, da die Versicherung der an sich landkrankenpflichtigen Personengruppen auch in den allgemeinen Ortskrankenassen sehr gut möglich sei. Auf dem Gebiete der in dem Entwurf hauptsächlich geregelten landwirtschaftlichen Unfallversicherung ist eine Frage von besonderer Bedeutung: die Einbeziehung der Unternehmer in die Versicherung. Diese Einbeziehung soll beibehalten werden. Von den die Reichsversicherung beherrschenden sozialen Gesichtspunkten aus, sowie im Hinblick auf die landwirtschaftlichen

Verhältnisse in Württemberg wäre es besonders bedenklich, die Unternehmerversicherung zu beibehalten. Die landwirtschaftliche Unfallversicherung hat sich gerade durch die Einbeziehung der vielen Kleinbauern, die mit ihren Angehörigen nach Einkommen und Lebenshaltung sich kaum von den Lohnarbeitern unterscheiden, als eine soziale Einrichtung zur Erhaltung wirtschaftlich schwacher Existenzen bewährt. Eine Reihe von kleinen Besitzern verrichtet nebenher mehr oder weniger häufig Lohnarbeit; diese wären nach Aufhebung der Unternehmerversicherung bald versichert, bald nicht versichert, was ein kaum erträglicher Zustand für sie sein würde. Auch die mittleren Bauern möchten die Wohltat der eigenen Unfallversicherung nicht mehr missen. Im engen Zusammenhang mit der Unternehmer-Vers. steht die Versicherung der Familienangehörigen. Von dieser Versicherung waren in Württemberg die in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten eigenen Kinder unter zwölf Jahren ausgeschlossen. Diese Ausnahme wird nun beseitigt und dadurch einem früheren Verlangen der Stände Rechnung getragen. Die hieraus sich ergebende höhere finanzielle Belastung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften werde nicht allzu groß sein. Bezüglich der Frage des Beitritts der Staatsforstverwaltung zu den landw. Berufsgenossenschaften ist in dem Ausführungsgesetz eine Bestimmung getroffen, um bei der Gestaltung der Organisation der Berufsgenossenschaften auf einen etwaigen späteren Beitritt der Staatsforstverwaltung in dem Sinn Rücksicht zu nehmen, das letzterer eine bestimmte Vertretung in den Organen der Genossenschaften eingeräumt werden kann. Ueber eine Zusammenlegung der bestehenden vier landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften kann nach der RVO. in dem Ausführungsgesetz nicht entschieden werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Januar.

* Auch die letzten zwei Tage, Erscheinungsfest und Sonntag, waren recht unfreundliche, stürmische und regnerische Tage, so das diese arbeitsfreien Tage wiederum hauptsächlich im Zimmer zugebracht werden mußten. Der Sturm wütete gar mächtig und verursachte da und dort, besonders in den Wäldern, nicht unbedeutenden Schaden. Auch die Häuser haben vielfach Schaden gelitten und Schuppen wurden umgeworfen. Auf die Sturm- und Regentage und Nächte hellte sich der Himmel über Nacht auf, so das es letzte Nacht tüchtig kalt wurde und heute die liebe Sonne sich wieder sehen ließ — ein Genuss nach diesen unfreundlichen Tagen. Der gefallene Schnee verschwand rasch wieder und so muß sich die Jugend weiter gedulden.

Die am Erscheinungsfest stattgefundenen Weihnachtsfeiern waren hier sehr gut besucht und der Saal zum „grünen Baum“ war jedesmal dicht besetzt, so das kein Plätzchen mehr frei war. Am Erscheinungsfest war es der hiesige Evang. Arbeiterverein, der seinen Mitgliedern eine fröhliche Weihnachtsfeier veranstaltete, am gestrigen Sonntag feierte als letzter der Vereine, der Kriegerverein. Es wurde dabei wieder recht viel geboten, so das die Besucher wohl befriedigt waren.

* **Weihnachtsgeschenke.** Auf Weihnachten kamen aus der Karl Henßler-Stiftung 300 Mark und zwar 150 Mark in bar und 150 Mk. als Weihnachtsgeschenke für Kinder kriegsbedürftiger Eltern in Naturalien, aus den bisherigen Stiftungen 42 Mk. und aus der Brougier-Stiftung 100 Mark zur Verteilung.

* **Verhaftet.** In Liebenzell wurde in der Nacht vom 3. auf 4. Januar die unbewohnte Villa Pfeiffer ausgeplündert. Als Täter kommen zwei Brüder namens Joh. Eg. und Gustav Pfommer von Teinach in Betracht. Letzterer wurde am Freitag abend hier in einer Privatwohnung vom hiesigen Oberlandjäger festgenommen.

Haiderbad, 8. Jan. (Unliebham verspätet.) Die Familie des vor einigen Jahren verstorbenen Chri-

stian Krauß gew. Anwalts und Gutsbesizers in Altensteig, wurde, wie dem Ges. berichtet wird, in ganz unerwarteter Trauer versetzt. Der 35 Jahre alte Sohn Christian Krauß, Kaufmann, war schon ca. zehn Jahre in China und in letzter Zeit in der Stadt Hanko. Vor ca. 14 Tagen kam nur die Trauerbotschaft, das er infolge eines Jagdunfalls gestorben sei. Jetzt erst wurden auf Veranlassung der Familie Krauß nähere Mitteilungen über den Unfall gemacht. Nach denselben mußte Herr Krauß bei seinem Jagdgang ein Wasser mit einem Kahn überqueren. Ganz nahe am Ufer warf er seinen Jagdhund ins Wasser, der Hund wollte nun, wie es ja alle machen, sofort wieder in den Kahn, was Herr Krauß verhindern und ihn mit dem Gewehr vor sich stoßen wollte. Hierbei entlud sich das Gewehr und die ganze Ladung ging dem Herrn Krauß in den linken Oberschenkel. Von Eingeborenen, welche auf den Unfall sofort aufmerksam wurden, ist der Schwerverletzte in das Militärhospital verbracht worden. Erst bei einer zweiten Operation konnte eine lebensgefährliche Verletzung festgestellt werden, denn es fanden sich, wie es in dem Bericht heißt, ca. 30 Bleikugeln in dem verletzten Oberschenkel vor. Unter qualvollen Schmerzen ist Herr Krauß am Tage nach der Verletzung gestorben.

Calw, 7. Jan. Die Bürgergesellschaft veranstaltete gestern eine Wohltätigkeitsaufführung zu Gunsten der hiesigen Kleinkinderschule. Zur Aufführung kam das Weihnachtsspiel „Der Lebensquell im Nixenheim“ in drei Akten mit Gesang und Reigen von Weinide, ein Stück, das von bezaubernder Wirkung ist und für Vereine sehr warm empfohlen werden kann. Die Ausstattung war prächtig und das Spiel überaus flott. Der Saal zum Badischen Hof war gedrängt voll und trotz der kleinen Eintrittspreise wurde eine Einnahme von 200 Mark erzielt.

Calw, 5. Jan. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien, in der die Beerdigung der neu gewählten Gemeinderäte stattfand, gab Stadtschultheiß Konz einen genauen Rückblick und Ausblick über das Arbeitsprogramm der Stadtverwaltung. Von besonderem Interesse sind hierbei die Mitteilungen über die seitherigen Ergebnisse des Elektrizitätswerkes. Das an der Nagold gelegene und mit einer Wasserkraft von etwa 30 Pferdekraften ausgestattete Werk ist seit 8 Monaten im Betrieb. In dieser Zeit wurden an Kraft 115 000 Kilowattstunden erzeugt; von diesen entfallen auf den Dieselmotor 50 000 und der Rest auf die Wasserkraft, die in diesem Sommer bekanntlich zu wünschen übrig ließ. Angegeschlossen waren an das Werk 81 Motore mit 221 Pferdekraften und 2100 Lampen. Zu den größten Abnehmern gehört die Wolldeckenfabrik und das städtische Wasserwerk. An Einnahmen wurden bisher 16 880 Mark erzielt. Die Erwartungen, die man auf das Werk setzt, sind vollständig erfüllt, ja geradezu übertroffen worden. Es herrscht darum auch allgemeine Befriedigung über die Erstellung des Werkes und so sind nun auch diejenigen, die früher mehr für den Anschluß an den Gemeindeverband in Teinach eintraten als für die Erstellung eines eigenen Werkes, vollauf mit der Anlage des Werkes einverstanden. Das neue Elektrizitätswerk wird sich gut rentieren und eine erwünschte Einnahmequelle für die Stadt geben. Der befürchtete Rückgang im Gasverbrauch ist nicht eingetreten. Der Verbrauch hat nur um 13 000 Kubikmeter nachgelassen, was für das Gaswerk von keiner Bedeutung ist; in einigen Jahren wird sich dieses Weniger wieder ausgeglichen haben. — Vom 1. April dieses Jahres an wird die Klöberei auf der Nagold aufhören und damit wird einem lang gehegten Wunsch der Wasserkwerksbesitzer entsprochen werden. Das städt. Eichamt wird am gleichen Tage in die Verwaltung des Staates übergehen. Man ist hier froh darüber, das diese Einrichtung der Stadt erhalten blieb. — An der gewerbl. Fortbildungsschule wurde eine Neuregelung des Schulgeldes beschlossen. Das Schulgeld wurde für die Pflichschüler auf 6 Mark, für freiwillige Schüler auf 4 Mark und für die Schüler der Handelsabteilung auf 8 Mk.



und bei Beteiligung am fremdsprachlichen Unterricht auf 10 Mark festgesetzt.

Calw, 5. Jan. Endlich scheint Licht in die verschiedenen Einbrüche in Läden und Kontore zu kommen. Seit etwa einem Jahr haben mehrere raffinierte Einbrüche stattgefunden und nie ist man den Tätern auf die Spur gekommen. Gestern wurde nun ein junger, arbeitsscheuer Mensch von hier, der einer braven Familie angehört, bei einem Diebstahl erwischt und festgenommen. Beim Verhör gab er sodann zu, daß er noch zwei Einbrüche hier verübt habe, bei den andern will er nicht beteiligt gewesen sein. Der Gutadel ist wegen frechen Diebstahls schon früher im Gefängnis gewesen.

Herrenberg, 5. Jan. Ein Zugmeister vom Abendgüterzug stürzte von der Rampe am Güterschuppen ab und brach das Schlüsselbein.

Schramberg, 6. Jan. (Zur Warnung vor der Fremdenlegion.) Vor ein paar Jahren verließ ein hiesiger Fabrikarbeiter die Heimat und ließ sich in Frankreich für die Fremdenlegion in Algier anwerben, obgleich es an Warnungen vor diesem verhängnisvollen Schritt wahrlich nicht gefehlt hat. Es ist ihm ergangen wie so manchem anderen: Nachdem seine Gesundheit völlig zerrüttet war, wurde er aus der Nordlegion entlassen und kehrte in die Heimat zurück. Wenn der todtrante junge Mensch je wieder hergestellt werden sollte, dann hat er nicht nur seine Dienstzeit im deutschen Heere nachzuholen, sondern auch eine Strafe wegen unerlaubter Entfernung zu erwarten.

Birkenfeld, O. A. Neuenbürg, 5. Jan. Heute morgen fanden Goldarbeiter, die nach Forzheim gingen, im Strahengraben die Leiche des 70-jährigen früheren Bijouteriefabrikanten G. Sig von Forzheim. Die Leiche wurde in die Friedhofskapelle gebracht. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt, wahrscheinlich handelt es sich um einen Schlaganfall.

Friolzheim, O. A. Leonberg, 5. Jan. Eine Riesentanne, der Abiswaldt genannt, die im Staatswald „Abiswald“ auf der Markung Friolzheim stand, hat der Sturm vom 21. auf 22. Dez. 1911 auch umgerissen. Die Riesentanne mißt 15 Festmeter. Sie ist ungefähr 200 Jahre alt. Dieser Wald birgt noch viele solcher Riesentannen, doch war dies die größte.

Stuttgart, 6. Jan. Nach einer Verfügung des Justizministeriums wird künftig die Selbsttötung zum Strafantritt der auf freiem Fuß befindlichen Verurteilten in den Strafanstalten des Landes als unterjähedlose Regel zugelassen. Bisher war sie nur auf Ansuchen und unter gewissen Voraussetzungen gewährt worden. Damit hört die Einföhrung der Verurteilten im Wege des Gefangenentransports künftig auf.

Heilbronn, 6. Jan. Gestern nachmittag wurde hier die Süddeutsche Allgemeine Geflügelausstellung in Anwesenheit der Vertreter staatlicher und städtischer Behörden eröffnet. Die Ausstellung dauert vom 5. 7. Januar und ist vom Verein der Geflügel- und Vögel Freunde hier arrangiert. Sie umfaßt in 1721 Nummern über 2300 Tiere, Hühner, Enten, Gänse, Tauben und Puten, und ist nach Beschickung und Anordnung die schönste Ausstellung, die wir hier je gehabt haben. Es sind überaus viele wertvolle Rassestiere zu sehen, die zeigen, welche hohe Stufe die Rassegeflügelzucht in Süddeutschland erreicht hat.

Chrenstein, 5. Jan. In der hiesigen Terrazzo-fabrik war ein junger Monteur der Firma Vogel-

Ulm neben einer laufenden Transmission mit Ziehen von Drähten beschäftigt. Pöhllich wurde er von ihr erfasst, herumgeschleudert und furchtbar verstümmelt. Die schweren Verletzungen am Kopf führten seinen sofortigen Tod herbei.

Vom Bodensee, 6. Jan. Der Hauptgewinn mit 10000 Mark ist in der Konstanzer Geldlotterie auf den städt. Arbeiter S. Kreuzer gefallen. Es hat mit diesem Glückstind die besondere Bewandnis, daß er, wie die Blätter melden, bisher vom Glück sehr tiefmütterlich behandelt worden war. Er ist nämlich der letzte Nachkomme des 1849 verstorbenen berühmten Komponisten Konrad Kreuzer, der sein Stammgut, die Talwühle bei Reßkirch, den Erben hinterlassen hatte. Im vierten Verwandtschaftsgrade war es auf den S. Kreuzer übergegangen, der es aber durch unglückliche Bürgschaften verlor und nach mancherlei Schicksalen gezwungen wurde, sein Brot als städtischer Arbeiter in Konstanz zu verdienen. Jetzt hat er einen schönen Notpfennig fürs Alter und es ist nur zu wünschen, daß er es auch versteht, ihn zu behalten.

Der Erdrutsch in Margrethausen.

Margrethausen, O. A. Balingen, 5. Jan. Der Staatsanzeiger erklärt die hier vorgekommenen Erdrutschungen aus den geologischen Verhältnissen des oberen Gypsalkales. Die Talhänge sind mit mächtigem Weißjura bedeckt, der wie ein Bolster auf dem gewachsenen Grund, nämlich auf den Schichten des stark tonigen obersten braunen Jura aufliegt. Diese Schichten bilden eine schiefe Unterlage, auf der das Schuttvolster sich aufbaut. Der Ton ist in ständiger, eine bestimmte Menge von Feuchtigkeit zu halten. Ist er mit Wasser gesättigt und wird jene Grenze überschritten, so bildet er eine gefährliche Unterlage, auf der die aufliegenden, nur in lockerem Verband stehenden Schuttmassen abwärts schießen müssen, so bald sie irgendwo sich lösen können. Daher kommen im Gebiete des oberen braunen Jura öfters Bergstürze vor. Zweifellos hat der unnormal nasse Jahrgang 1910 an der Katastrophe mitgewirkt. Die Tone haben sich damals voll Wasser gefogen, das im letzten Sommer trotz seiner Dürre nicht verdunstet konnte, da die mächtige Schuttdecke darüber lagert. Es ist aber durchaus wahrscheinlich, daß die Erdrutsche, besonders die in der Richtung von unten nach oben erfolgenden, die hier im Epizentrum der Erdschütterung am stärksten sind, zu Zerreibungen und Lockerungen in dem Schuttvolster beigetragen haben und noch beitragen. Tatsächlich haben sich auch die ersten Ausfaltungen bald nach den starken Erdrutschen vom 16. November gezeigt. Die Niederschläge in der zweiten Hälfte des November und im Dezember haben die Schuttmassen durcheinander und schwerer gemacht, so daß sie um so mehr dem Gravitationsgesetz unterliegend, auf der geneigten wasser-gesättigten Tonunterlage nach unten gleiten mußten. Die Abbrüche erfolgten erstmals an Terrainschwelven, ist die Rutschung eingeleitet, so brechen nach oben hin immer weitere Geländestücke ab, wie an allen Bruchfeldern deutlich zu sehen ist. Die Bewegung kommt zum Stehen, wenn die gleitenden Massen ebeneren Grund finden, unter sich stauen und ein Widerlager für die nachschleibenden Schollen bilden. — Es ist zu befürchten, daß die Bewegung wohl zur Zeit stationär sein mag, aber ihr Ende doch wohl noch nicht erreicht hat, besonders wenn weitere Erdrutsche erfolgen und

das Abbröckeln der oberen Schuttmassen weiterhin unterstützen würden. Große Schneemassen müßten eine starke Beschädigung des rutschenden Bodens bilden und ein nasses Frühjahr sehr gefährlich werden. Man hofft das Beste. Aber es ist gut, wenn man auf den ungünstigen Fall von Anfang an gefaßt ist.

Das Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin am Königshof.

Stuttgart, 7. Jan. Abends um 7 Uhr fand im Wilhelmspalais Familientafel, im Residenzschloß Marckhallstapel statt. Im Hoftheater fand um 8 Uhr 15 Min. bei festlich erleuchtetem Hause die Festvorstellung statt. Gegeben wurde die musikalische Komödie „Zierpuppen“ von Batta. Darauf fand die Vorführung der „Tanzbilder“ statt. Am Samstag mittag gab das Herzogspaar Robert von Württemberg zu Ehren der mecklenburgischen Herrschaften ein Frühstück. Abends um 7 Uhr fand im Weißen Saal des Residenzschlosses große Galatafel statt. Während des Mahles erhob sich der König zu einem Trinkspruch. Er dankte dem Großherzogspaar herzlich für den freundlichen Besuch und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die freundschaftlichen, warmen und guten Beziehungen zwischen den Häusern auch fernerhin bestehen möchten. Der König leerte sein Glas auf das Wohl des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Sofort erwiderte der Großherzog mit Worten herzlichsten Dankes für die freundschaftliche Aufnahme, die er und seine Gemahlin in Stuttgart von allen Seiten erfahren durfte. Er werde stets bestrebt sein, die zwischen den beiden Häusern und Ländern bestehenden innigen Beziehungen weiter zu fördern. Der Großherzog sagte seine Wünsche für den König und sein erhabenes Haus in den Ruf zusammen. Seine Majestät und Ihre Majestät die Königin von Württemberg sie leben hoch! — Nachdem die Tafel aufgehoben war, hielten die Allerhöchsten Herrschaften Cerere ab.

Mit Rücksicht auf die vorgeriückte Zeit der Abreise fand auf ausdrücklichen Wunsch des Großherzogspaares keine offizielle Verabschiedung auf dem Bahnhof statt. Die hohen Gäste hatten sich bereits im Residenzschloß von der kgl. Familie verabschiedet.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat zahlreiche hohe Ordensauszeichnungen verliehen. Oberbürgermeister Lautenschlager erhielt bei dieser Gelegenheit den ersten Orden.

Ausstellung „Die Elektrizität im Hause.“

Von der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ist in Stuttgart im Ausstellungsgebäude gegenüber dem Landesgewerbemuseum eine sehr interessante Ausstellung eröffnet worden, in der die neuesten Anwendungen der Elektrizität im Hause gezeigt werden. Das Erdgeschoss des Ausstellungsgebäudes ist zu einer Fünzimmerwohnung eingerichtet, in der die elektrische Energie alle nur mögliche Anwendung findet. Selbstverständlich werden sämtliche Räume elektrisch beleuchtet, teils durch Bogenlampen, teils durch Glühlampen in den verschiedensten Beleuchtungsformen. Aber auch der Elektromotor findet in den Räumen eine Anwendung, die manchen Besucher überraschen wird. Im Vorplatz der Wohnung sieht man eine elektrisch betriebene Hauswasserpumpe, die selbsttätig Wasser liefert, sobald man mit dem Öffnen des Wasserhahns den

Lesefucht.

Sei stolz und frei beim Fühlen und beim Denken:
Gott hat dir Herzensfreudigkeit gegeben,
Um alles rings mit Hülfe zu beleben,
Und Kraft genug, dein Erdenstüßli zu lenken.

Garnen Solow.

Angelas Heirat.

Roman von L. G. Moberly.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Eins — zwei — drei — vier; eins — zwei — drei — vier. Nein, Veni, das ist nicht richtig! Sieh genau hin, es ist doch ein punktiertes Viertel, also drei — e, vier — e, auf e kommt erst das z. Und nun noch einmal, Kind, langamer! Eins — zwei — drei — e — vier — e! Die Stimme der Sprechenden klang matt und abgepannt als sie noch einmal mit dem Zählen begann, und die jetten kleinen Finger auf den Tasten quälten sich in vergeblichen Versuchen, mit dem Zählen Takt zu halten. Aber Lehrerin und Schülerin waren müde; der Tag war drückend heiß, so ein Tag an dem jede Anstrengung eine Qual ist; und die Luft in dem engen, kleinen Kinderzimmer schien ganz besonders schwül und stickig. Trotzdem Fenster und Tür weit offen standen, war es, als ob kaum ein Lufthauch in den kleinen Raum dränge, und das bißchen, das hereinkam, war mit der schweren, dünstigen Hitze eines Julitages in der Großstadt gesättigt.

Eins — zwei — drei — vier,“ begann die Lehrerin wieder mit einer Stimme, die immer matter und müder klang, und teils vor Erschöpfung, teils vor Hitze stieg ihr

eine glühende Röte ins Gesicht. „Aber Veni, bitte, pos doch auf, du kannst dir doch wirklich merken, daß das Fie ist.“ rief sie ärgerlich, als des Kindes Finger die falsche Taste anstieß und dadurch einen Mißklang hervorbrachte, der bei einer Temperatur von 24 Grad Reaumur im Schatten ganz besonders schwer auf die Nerven fiel.

„Ach, es ist mir ganz egal.“ erklärte Veni jetzt mürrisch und blickte trotzig in das erlöste Antlitz der Lehrerin. „Ich habe überhaupt kein Abnung, wozu man eigentlich das dumme Klavier lernt, und bei der scheußlichen Hitze könnte man einen doch in Ruhe lassen! Ich wolkte wirklich, wo wohntest nicht in dem prächtigen, stickigen Berlin! Mutter könnte doch in einen Vorort ziehen! Und, ach, wenn ich doch nur nicht Klavier lernen müßte!“ idlos sie heftig. „Muß ichs noch mal spielen, Fräulein Karberg?“

Der jungen Lehrerin hatte das Kind so aus der Seele gesprochen, daß sie sich versucht fühlte, Veni den Willen zu tun und die Stunde abzubrechen. Aber sie war eine gewissenhafte junge Dame, und sie wußte, daß Lenis äußert unmusikalisches Mutter keinen höheren Wunsch konnte, als daß ihr eben so unmusikalisches Sprößling Klavier lerne. Sie wußte außerdem genau, daß es zu Aufrechterhaltung der Disziplin dringend nötig war, daß Lenis Stunde nicht auf den bloßen Wunsch des Kindes hin abgebrochen würde. Mit großer Selbstüberwindung redete sie sich daher auf ihrem Stuhl hoch, lächelte ein müdes Lächeln, legte die Hand zärtlich auf Lenis krauses Haar und sagte in freundlich überredendem Ton:

„Nur noch einmal, Kind. Gib dir mal recht Mühe, dann geh's schon. Wir dürfen doch nicht einfach mit der Stunde aufhören, weißt du doch das bist es. Also komm, noch einmal! Ich bin fest überzeugt, du wirst jetzt richtig spielen.“

Aber die freundlichen Worte prallten an Veni ab. Sie hatte sich schon zu tief in Trost und Mühsal hineingearbeitet. Jetzt schob sie die Unterlippe vor, rüde und zappelte auf ihrem Stuhl hin und her und knurrte vor sich hin, sie werde Mutter fragen, ob sie so ein dummes

Stück hundertmal hintereinander spielen müsse. Und Fräulein Karberg wußte genau, daß sie diese Drohung ausführen werde, und daß die Folgen für sie sehr unangenehm sein würden.

Aber Angela Karberg gehörte zu den Leuten, die ihrer Pflicht nicht aus dem Wege gehen, auch dann nicht, wenn die Ausübung derselben mit Unannehmlichkeiten verbunden ist. Venis Drohung bestärkte sie daher nur darin, so zu handeln, wie sie es für recht hielt, und ohne auf des Kindes freches Gebraume zu hören, fuhr sie fort, ein für allemal — zwei — drei — vier zu zählen, und es kam ihr vor, als wäre es mindestens zum hundertsten Male heute nachmittag.

Und trach! ertönte wieder der ohrenzerreißende Mißklang, und der hochhaft triumphierende Blick in Lenis Augen, wie der ganze tröge Ausdruck ihres Gesichtes zeigten deutlich, daß es nur geschehen war, um die Lehrerin zu ärgern.

„Am Himmels willen, Fräulein Karberg,“ erhallte da eine scharfe Stimme von der offenen Tür des Nebenimmers, „können Sie es denn gar nicht verhindern, daß das Kind diese entsetzlichen Töne hervorbringt? Ich finde wirklich, an einem so heißen Nachmittag könnten Sie so viel Vernunft haben, daß Sie den Kindern etwas nachlassen. Sie denken wirklich nicht mit einem Gedanken an die Gesundheit der armen Dinger, aber auch nicht mit einem einzigen. Lieber Himmel, wenn ich mich nicht selbst um alles, aber auch alles bekümmerte, was die Kinder angeht, trotzdem meine häuslichen Pflichten mir sehr wenig Zeit dazu lassen, dann wüßte ich wirklich nicht, was möglicherweise noch geschehen könnte. Meine armen Lieblinge könnten vor Anstrengung Gehirnentzündung kriegen, Ihnen würde nichts daran liegen.“

Frau Anna Diehl, Angela Karbergs gestrenge Herrin, hatte diese Tirade losgelassen, ohne sich auch nur einmal zu unterbrechen, und sie hätte wahrscheinlich auch jetzt noch nicht aufgehört, wäre ihr nicht der Atem ausgegangen. So begnügte sie sich denn damit, wütende Blicke auf das

Motor einschaltet. Weiterhin sieht man eine große Zahl von elektrisch betriebenen Entstaubungsanlagen, diesen modernen Reinigungsmaschinen, die immer mehr an Bedeutung gewinnen. Interessant ist auch das vollständig betriebsfertig aufgestellte Modell eines elektrisch betriebenen Personenaufzugs, das von dem Deutschen Museum in München zur Verfügung gestellt wurde. Die Hausfrau wird besonders eine Anwendung des Elektromotors interessieren, die sich in dem Bügelzimmer findet, nämlich der Antrieb einer modernen Waschmaschine. Selbstverständlich wird im Bügelzimmer auch das elektrische Bügeleisen gezeigt, das Ideal aller Bügeleisen. Kostet die Kilowattstunde für Kraftzweck 20 Pfg., so stellt sich die Stunde Bügeln mit Elektrizität auf 4—5 Pfg. Das Bedeutendste in der Ausstellung ist aber zweifellos die vollständig elektrisch eingerichtete Küche. Kochtöpfe, Bratpfannen, Heizplatten, Kaffeemaschinen, Teekessel, überhaupt alles, was an Kochgeschirr zu denken ist, wird elektrisch geheizt. Für den, der es zum ersten Male sieht, macht es einen fast geheimnisvollen Eindruck, wenn die Speisen im elektrischen Kochtopf ohne jedes sichtbare Feuer, ohne Beschädigung eines Herdes mit Brennstoffmaterial sozusagen automatisch gar gekocht werden. Das Kochen mit dem elektrischen Strom in der Ausstellung wird nicht etwa nur als technische Neuerung gezeigt. Die Vorführungen bezwecken vielmehr, zur Einführung des elektrischen Kochens im bürgerlichen Haushalt kräftig beizutragen. Wenn nämlich die Kilowattstunde für Heiz- und Kochzweck 10 Pfg. kostet, dann kann das Kochen mit Elektrizität ohne weiteres mit dem Kochen auf Gas konkurrieren, wenn der Kubikmeter Ruggas, wie es in den meisten kleinen Württ. Städten der Fall ist, 16 Pfennig kostet. Alles was der elektrische Koch in der Küche der Ausstellung herstellt, kann an Ort und Stelle verzehrt werden. Besonders regen Zuspruchs durch die Besucher der Ausstellung erfreut sich die Kaffeestube, in der elektrisch gekochter Kaffee verkauft wird.

Außer den geschilderten elektrischen Einrichtungen findet man noch in der Ausstellung zahlreiche Anwendungen der Elektrizität im Hause, die hier nur kurz erwähnt werden sollen, nämlich elektrische Uhren, elektrisch betriebene Brennscheren, elektrisch geheizte Teppiche, elektr. Ofen, eine elektr. betriebene Nähmaschine, einen elektr. beleuchteten Christbaum, das vollständig betriebsfertig aufgestellte Modell einer elektr. betriebenen Werkstatt u. einer elektr. Bahn, sowie unzählige andere schöne Dinge, die mit Elektrizität bewegt oder erleuchtet werden. Das Unternehmen wurde von der technischen Abteilung des Landesgewerbemuseums organisiert, namhafte Geldunterstützungen stellten das Elektrizitätswert in Stuttgart und mehreren Ueberlandzentralen Württembergs. — Die Ausstellung erfreute sich bis jetzt eines äußerst regen Besuchs, was wohl besonders auch darauf zurückzuführen ist, daß dem Besucher alle Einrichtungen durch Führungsvorträge genau erläutert werden. Wer also irgend welches Interesse an elektrischen Einrichtungen hat, der komme nach Stuttgart und sehe sich die Ausstellung an. Sie ist bis zum 15. Januar täglich von morgens 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 8 Uhr, an Sonntagen von 11 bis 5 Uhr geöffnet.

arme kleine Kindertraulen zu werfen. Angela war bei ihrem Eintritt vom Stuhl aufgesprungen, wahrscheinlich weniger aus Ehrerbietung, als weil sie sich lebend der unpolanten Dame gegenüber nicht ganz so klein vorfand.

Benis Mutter war offenbar von der Hitze sehr angegriffen, und dies trug nicht gerade zur Verschönerung ihres äußeren Menschens bei. Die Natur hatte sie schon so wie so etwas stiefmütterlich bedacht, indem sie ihr eine Gesichtsfarbe gegeben hatte, die man eigentlich nicht mehr blühend nennen konnte, und diese etwas kräftige Färbung war nun durch die Hitze bis ins Bläuliche gesteigert, und dazu glänzte die Haut wie mit Speck eingerieben. Ein lebenswürdiger Ausdruck hätte die Hügel der würdigen Dame trotzdem anziehend erscheinen lassen können, aber dieser fehlte gänzlich, und es war ein geradezu boshafter Blick, mit dem sie das junge Ding maß, das selbst noch fast ein Kind war und mindestens ebenso heiß und müde und abgepannt aussah, wie Ben.

Es war gegen Frau Diehls innerste Ueberzeugung, ihre Neugierigkeiten an eine Person zu verwenden, die nichts weiter war als eine „bezahlte Untergebene“, eine Art höheres Dienstmädchen. Sie verlangte von ihr wie von der übrigen Dienerschaft strengste Erfüllung der ihr übertragenen Pflichten und vielleicht auch noch etwas darüber, und sie wäre höchst erstaunt gewesen, hätte jemand ihr gesagt, daß sie dem jungen Mädchen gegenüber auch Pflichten habe. Fräulein Karberg wurde für ihre Arbeit bezahlt und hatte sie zu tun, ob das Wetter heiß oder kalt, sonnig oder trüb war. Frau Diehl hatte sie engagiert, um ihre Sproßlinge zu überwachen, zu erziehen und zu unterrichten, und sie fand es geradezu unglaublich, daß „die Person“ es nicht verstand, in jeder Hinsicht ihre ziemlich weitgehenden Anforderungen zu erfüllen. Daß dies vor einem Mädchen von Angelas Jugend und Unerfahrenheit gar nicht zu verlangen war, begriff Frau Diehl einfach nicht.

Vielleicht hatte die Hitze nicht nur das Gesicht, sondern auch die Laune der Dame beeinflusst, denn nachdem der

Aus dem Reich.

* **Karlsruhe**, 3. Jan. Ungeachtet der Hemmung des Wasserverkehrs durch die lange Trockenheit ist die Entwicklung des Karlsruher Rheinhafens doch wieder ein Stück vorwärts gerückt. Der Schiffsverkehr wird 1911 erstmals die erste Million Tonnen erreichen; es wird mit einer Zunahme von 18 Prozent gegen das Vorjahr gerechnet. Die Lageräume in beiden Werfthallen und im Getreidepeicher des Karlsruher Hafens waren am Ende des Jahres nahezu vollständig belegt, eine dritte Werfthalle wird in einigen Wochen dem Betrieb übergeben werden. Das Nordbecken ist im Berichtsjahre fertiggestellt worden. Da weitere Nachfrage nach großen rechteckigen Lagerplätzen mit graden Ufern vorliegt, wird der Bau eines vierten Hafenbeckens bald in Angriff genommen werden müssen.

* **Jena**, 5. Jan. Im benachbarten meiningischen Städtchen Kamburg hat sich ein schweres Unglück ereignet. Fünf Schulkinder im Alter von 13 bis 14 Jahren hatten in der Nähe der Zunderfabrik am Saaleufer in weiches, sandiges Erdboden von Kaninchenbauten herrührende Löcher entdekt, die sie zu einer sogenannten Indianerhöhle erweiterten, in der sie bequem spielen konnten. Bei Eintritt der Dunkelheit verließ einer der Knaben seine Spielkameraden und begab sich nach Hause. Als er nach dem Verbleib seines Bruders befragt wurde, erzählte er, daß sich dieser noch in der Höhle befände. Durch das lange Ausbleiben des Jungen beunruhigt, begab sich die Mutter an den angegebenen Ort und bemerkte, als sie näher kam, daß ein Kinderarm regungslos aus der zusammengefallenen Höhle heraussagte. Obwohl die Frau sofort Hilfe herbeiholte, gelang es nicht mehr, die Kinder zu retten. Alle vier hatten bereits den Erststichstod erlitten. Betroffen sind die Familien eines Lokomotivführers, eines Weichenstellers, eines Bahnwärters und eines Steuerassessors.

* **Köln**, 5. Jan. Fünf junge Leute, die mit einem Boot gestern abend von Rotentkirchen nach Köln segeln wollten, hängten sich mit ihrem Fahrzeug in einen Schlepplang. Als sie die Kette lösten, schlug das Boot um. Vier der Insassen ertranken, darunter der Bootsführer, ein verheirateter Mann, der vier kleine Kinder hinterläßt.

* **Düsseldorf**, 7. Jan. Bei einem Brande, der gestern in einem hiesigen Hotel ausgebrochen war, ist ein geisteschwacher Mann verbrannt. Zwei Mädchen, die aus dem obersten Stock herabgesprungen waren, erlitten Arm- und Rippenquetschungen. Auf gleiche Weise wurde ein unten stehender Mann verletzt, auf den das eine der Mädchen fiel. Ferner trugen ein Brandmeister und drei Feuerwehrleute Verletzungen davon.

* **Berlin**, 5. Jan. Der marokkanische Großwesier El Mokri ist hier eingetroffen.

Ausländisches.

|| **Paris**, 7. Jan. Bei Bondy in der Nähe von Paris führten heute abend zwei Bände zusammen, wobei eine Frau, ein kleines Mädchen und vier Männer getötet und gegen 20 Personen verletzt wurden. Zwei Personen und zwei Güterwagen wurden vollständig zertrümmert.

* **Paris**, 5. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Tanger erhielt der Kreuzer „Duchayla“ infolge

der durch die Haltung des Raids El Selluli im Sus-Gebiet verursachten bedenklichen Lage den Befehl, sich direkt nach Agadir zu begeben. Der Kreuzer werde jedoch feuerlei Polizeitruppen des Maghzen befördern.

|| **Paris**, 7. Jan. Heute haben 100 Bahnen zum Senat stattgefunden in denjenigen Departements, deren Namen mit A.-G. anfangen, oder in denen durch Todesfall Sitze freigeworden waren. Bisher ist kein Zwischenfall gemeldet worden.

|| **London**, 7. Jan. Ein Memorandum der Admiralität kündigt die unmittelbar bevorstehende Bildung eines Marinekriegsstabes an, der sich aus drei Abteilungen zusammensetzen wird. Kontradmiral Troubridge wurde zum ersten Chef des Marinekriegsstabes ernannt.

|| **Tabris**, 8. Jan. Das Todesurteil des Feldgerichts gegen den Führer der Fidsais, Hadschi Ali Adawafurusch sowie gegen den Reffen Sattar Khans, den Führer des Fidsais des Stadtviertels Emirchie, Emir Mohamed Khan, der am 5. d. dem Regiment Widerstand leistete, und gegen seine Gefährten, sowie endlich gegen die Mitredakteure des Blattes Schurel und Terin Khan sind heute vollzogen worden. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen. Das Haus des Adawafurusch ist in die Luft gesprengt worden.

|| **Tabris**, 7. Jan. Während des Prozesses gegen den Mullah Siffet ul Islam stellte sich heraus, daß er sowohl wie der gestern hingerichtete Führer Hadschi Ali Adawafurusch Hauptleiter der hiesigen Fidsaisorganisationen und Anführer der gegen die Russen gerichteten Unruhen waren.

|| **Zotische**, 7. Jan. In der Küste des Schwarzen Meeres wehen heftige Stürme. Die Dampferverbindung nach dem Süden ist unterbrochen.

Vom italienisch-türkischen Krieg.

|| **Rom**, 7. Jan. Die Agenzia Stefani aus Trivolis meldet, hat gestern eine Erkundungsabteilung der Kavallerie festgestellt, daß das Land in einem Umkreis von acht Kilometern von Minjara vom Feinde geräumt ist. In Benghazi war die Lage am fünften unverändert. Bei Deraa wurden am 6. Januar auf die im Bau befindlichen Festungswerke einige Schüsse abgegeben, die jedoch wirkungslos waren.

Die Revolution in China.

|| **Peking**, 7. Jan. 48 Europäer und 18 Japaner sind unter Führung einer republikanischen Bedeckung aus Sianfu in Hankau eingetroffen. Hankau ist jetzt vollständig geräumt. Man glaubt, daß die Kaiserlichen nach Peking zurückgehen, da berichtet wird, daß die Republikaner die Absicht haben, den allgemeinen Vormarsch nach Norden anzutreten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Altona.

*Wollstimmtes Wollzoffen
ist nicht nur ein Wollzoffen
sondern ein Wollzoffen
das größte Wollzoffen-
fabrik der Welt.*

Das Wollzoffen

Strom von Worten über Angela dahingebraust war, blieb Frau Diehl immer noch in der Tür stehen und schob wütende Blicke auf ihre Untergebene. Dabei leuchtete sie laut, wahrhaftig unter der vereinten Einwirkung von Zorn und Hitze, teilweise aber auch wohl, weil ihr außerordentlich prall sitzendes Kleid der Lunge nicht genügend Spielraum ließ, und das Atmen ihr dadurch erschwert wurde.

Angela hatte den Sturm über sich ergehen lassen, ohne ein Wort zu erwidern, denn sie hatte aus mancher übler Erfahrung die goldene Lehre gezogen, daß man Frau Diehls Ausbrüchen am besten mit Schweigen begegnete. In den ersten Wochen ihres Aufenthalts im Hause war es ihr klar geworden, daß man, wenn die Schreie vor Frau Diehls zorniger Beredsamkeit einmal aufgezogen waren, mit Gegengreden oder Erklärungen nichts anrichtete, sondern daß der Sturm sich am ehesten austobte, wenn man ihm schweigend standhielt.

Hätte sie etwa jetzt versucht, die gute Dame daran zu erinnern, daß sie ihr Kinderfräulein bei anderen Gelegenheiten mit Vorwürfen zu überschütten pflegte, weil das junge Mädchen nach ihrer Ansicht nicht genug mit den Kindern arbeitete und ihnen zu viele Freistunden gewährte, so wäre dies verlorene Liebesmüh gewesen und hätte Frau Diehls Zorn nur zu höherer Flamme angefaßt.

Angela schwieg also, und Ben hingte sich an ihre Mutter und bat in einem schmeichelnden, weinerlichen Ton, den sie für solche Gelegenheiten in Bereitschaft zu haben pflegte, ob sie nicht bei der „gräßlichen“ Hitze den Rest des Nachmittags frei haben dürften.

„Mein armes Kind,“ sprach die Mutter in ganz veränderten Ton und legte ihre fette, weiße, mit unendlich vielen Ringen geschmückte Hand dem Kind auf die Stirn, „sie hat einen ganz glühenden Kopf! Hoffentlich hat sie kein Fieber, Fräulein Karberg. Sie wissen doch, wie empfindlich das Kind dafür ist. Aber wie gesagt, Sie haben absolut kein Verständnis dafür, ob bei einem solch zarten Geschöpf etwa eine Krankheit im Anzug ist, und man

kann doch in solchen Fällen gar nicht vorsichtig genug sein. Sie sind wirklich zu jung für die Stellung, Fräulein Karberg, viel zu jung, ich habe es immer gesagt.“

„Wenn Sie meinen —“ begann Angela, aber zu mehr ließ die rebelle Dame sie nicht kommen!

„Ich meine überhaupt nichts, mein liebes Fräulein Karberg, ich weiß,“ erklärte sie mit einer majestätischen Handbewegung. „Sie sind viel zu jung für die verantwortliche Stellung, und wenn ich nicht glücklicherweise selbst in der Lage wäre, mich um die Pflge und die Erziehung meiner teuren Kinder zu kümmern, so würde ich nicht im Traum daran denken, eine so junge Erzieherin zu halten. Aber —“ hier erhielt ihre Stimme plötzlich einen weidlichen Klang, denn sie hatte einen trogigen Ausdruck in Angelas Gesicht aufgefangen. „Sie müssen deshalb nicht denken, daß ich Sie wegen Ihrer Jugend und Unerfahrenheit tadeln will. Durchaus nicht, durchaus nicht.“ — sie sprach jetzt in geradezu einschmeichelnden Tönen — „das sind ja beides Fehler, die mit der Zeit besser werden und an denen Sie unschuldig sind. Sie dürfen mir's nicht übel nehmen, wenn ich ein bißchen aufgeregt sprach. Ich wollte Sie wirklich nicht tadeln, aber die Hitze hat auch mich nerods gemacht, und so habe ich wohl etwas schärfer gesprochen, als ich wollte.“

Fortsetzung folgt.

Die englischen Staatsminister Pitt und Fox waren dem Wein sehr zugewandt. Einst kamen beide von einem Gastmahl, wo der Wein nicht gepart worden war, in das Parlament und trafen sich an der Tür. — „Gott verdamme mich!“ — rief Fox, „ich kann den Sprecher nicht sehen.“ — „O, das schadet nichts,“ entgegnete Pitt, „ich sehe dafür zwei!“

Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 9. Januar d.S.
in das Gasthaus zum „Röhle“ hier
freundlichst einzuladen.

Rudolf Kneff	Rosa Steeb
Sohn des † Karl Kneff gew. Röhleswirts	Tochter des † Gottfried Steeb gew. Schenkwirts.

Kirchgang um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Nachhochzeit findet keine statt.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Konkursverfahren

über das Vermögen des
1) **Robert Kempf** in **Altensteig**
2) **Adam Keppler**, Bauers in
Egenhausen
ist zur Prüfung der nachträglich an-
gemeldeten Forderungen Termin auf
Freitag, den 19. Jan. 1912
vormittags **10 $\frac{1}{2}$ Uhr**
vor dem R. Amtsgericht in **Nagold**
anberaumt.
Nagold, den 5. Januar 1912.
Gerichtsschreiber K. Amtsgerichts
Hend.

dwart Richter

Meine Erlebnisse

in der Gefangenschaft griech. Räuber.

Hochinteressant und spannend von Anfang bis zu Ende.
Preis des stattlichen Bändchens nur **M. 1.20**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wo nicht erhält-
lich durch **Oskar Born, Verlag, Leipzig 7 f.**

Altensteig.

Bettfedern u. Flaum

Bettbarchent und Röhle

sowie
sämtliche Aussteuerartikel
empfiehlt in schöner Auswahl

G. Strobel.

Betten in verschiedenen Preislagen werden
äußerst pünktlich angefertigt.

Betten in verschiedenen Preislagen werden
äußerst pünktlich angefertigt.

Altensteig-Stadt.

Die bürgerl. Kollegien werden die

Ausstellung

in Stuttgart

„Die Elektrizität im Hause“

am kommenden **Wittwoch, den 10.**
d.S. Mits. besuchen. Wer sich an-
schließen möchte, wird hierzu eingeladen.
Abgang mit Zug **10.55 Uhr.**
Den **8. Januar 1912.**
Stadtschultheißenamt:
Welter.



Hochzeits-Karten

fertigt rasch und billig

W. Rieker'sche Buchdruckerei.



Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissen-
schaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin
verbunden im
eingehendem

Fernunterricht

in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. La-
teinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geo-
graphie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte.
10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12.
Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buch-
führung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie.
17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte.
20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Päd-
agogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24.
Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthro-
pologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge.
Specialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franco.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. SO.

Altensteig.

Am **Freitag, den 12. Januar**
(Reichstagswahl)

Mehel- suppe



nebst gutem Stoff
wogu höchlichst einladet
Pfeife, zur Blume.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Megendorfer-Blätter

München & & Zeitschrift für Humor und Kunst
& Vierteljährlich 13 Nummern nur **M. 3.—**

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47^{III} befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Megendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Hornberg.

Eine sehr schöne

Kalbin



38 Wochen trächtig, sowie einen
schönen ritzfähigen

Simmenthaler Farren

12 Monate alt, sehr dem Verkauf aus
Joh. Kirn.

Altensteig.

Miet-Verträge

empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Altensteig.

Geschäfts-Bücher

in den gebräuchlichsten Miniaturen und zwei verschiedenen Qualitäten

sowie

Copierbücher, Briefordner

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauk.